

Königs, das als eine Fälschung oder doch Verfälschung nachgewiesen wird, deren Urheber wohl in Ulrich von Eizing zu suchen sein dürfte.

124. OTTO CARTELLIERI, der durch den Krieg an der Fortführung seiner Burgundergeschichte empfindlich gehindert wurde, hat gleichwohl in den vergangenen Jahren mehrere Abhandlungen über kulturgeschichtliche Gegenstände seines Arbeitsgebiets erscheinen lassen, deren Titel wir hier verzeichnen: 'Der pas de la Dame Sauvage am Hofe Herzog Karls des Kühnen von Burgund' in den Historischen Blättern 1 (Wien 1921), 47 bis 54; 'Ritterspiele am Hofe Karls des Kühnen von Burgund (1468)' in der Tijdschrift voor Geschiedenis, Land- en Volkenkunde 36 (1921), 15—30; 'Theaterspiele am Hofe Herzog Karls des Kühnen von Burgund' in der Germanisch-romanischen Monatschrift 9 (1921), 168 ff.; 'Das Fasanenfest am Hofe der Herzöge von Burgund (1454)' in den Historisch-politischen Blättern 167 (1921), 65—80, 141—158.

Allgemeine
Kirchen- und
Papst-
geschichte.

125. Auf den Spuren OZANAMS und KURTHS versucht GUSTAV SCHNÜRER in seinem Buche 'Kirche und Kultur im Mittelalter' 1 (Paderborn 1924) von der hohen Warte moderner Synthese aus die mittelalterliche Kultur vom Ausgang des Altertums bis zu Karls des Großen Tod in ihrem Verhältnis zur Kirche und ihre Wechselwirkungen aufeinander auf Grund eingehender Quellenstudien und unter Heranziehung einer ausgedehnten Literatur darzustellen. Die Ausführungen berühren unsere Arbeiten fast an allen Ecken und Enden, aber eine erschöpfende Würdigung des anregenden Buches ist nicht unsere Sache.

126. In einem Vortrag in der Berliner Akademie der Wissenschaften untersucht A. v. HARNACK 'Die älteste uns im Wortlaut bekannte dogmatische Erklärung eines römischen Bischofs'. Es handelt sich um ein Dekret Zephyrins, das sich bei Hippolyt, Refut. IX, 11 findet, den strengsten Monotheismus fordert und den einen Gott mit Christus identifiziert.

127. ALBERT MICHAEL KOENIGER '*Prima sedes a nemine iudicatur*' in der von ihm herausgegebenen Festgabe für ALBERT EHRHARD zum 60. Geburtstag (Bonn und Leipzig 1922), S. 273 bis 300, verfolgt die Formulierung dieses Satzes in der biblischen und frühchristlichen Literatur sowie zum Schluß seine Anwendung auf den römischen Stuhl.